

Der Nationalsozialismus - eine Gefahr

Die Auswirkung des Nationalsozialismus nimmt Formen an, die unsere Zukunft bedrohen. Bei einer großen Anzahl ursprünglich völlig nationaler Menschen, namentlich aus Arbeiterkreisen, ist durch den Nationalsozialismus ein völliger Gesinnungswandel eingetreten. Diese Menschen, die den sozialistischen Forderungen und Schlagworten der Sozialdemokratie gegenüber unzugänglich waren, haben sich dieselben Forderungen und Schlagworte, nachdem sie ihnen im nationalen Mantel geboten wurden, zu eigen gemacht. Jetzt sind sie von ihrer Richtigkeit fest überzeugt und wenden sich großenteils mit Haß gegen jeden Besitz. Der nationale Gedanke verblaßt zum Schlagwort. Die Partei wird mit der Nation gleichgesetzt und die Treue vom Vaterlande weg und auf die Partei abgelenkt. Der instinktmäßig gefühlte Widerspruch zwischen dem in zahllosen Zeitungen und Reden geschürten Haß gegen die besitzenden Klassen bzw. »Bürgerstaat« und der Religion führt allmählich zur Geringschätzung und sogar zu leidenschaftlicher Ablehnung der Religion. Ähnlich verhält es sich mit der Monarchie, Gehorsamspflicht außerhalb der Partei, Ehrfurcht, Überlieferung usw. Bei der Nennung des Wortes »Religion« haben sich Ausbrüche geradezu hemmungsloser Wut bei Nationalsozialisten ereignet. Ursprünglich zuverlässige Arbeiter vernachlässigen sich unter der Einwirkung des Nationalsozialismus auch im Dienst. Es scheint, als ob die Übertragung dieser jede Ordnung auflösenden Gesinnung auch auf die Kinder beginnt, so wie wir es bisher nur in kommunistischen Großstadtvierteln kannten. Die in der SA geübte Disziplin darf über diese Erkenntnis nicht hinwegtäuschen. Der eingehämmerte Glaube an den alleinseligmachenden, alles erneuernden Nationalsozialismus und Hitler befördert eine kaum begreifbare Unduldsamkeit. In Dörfern, in denen früher Deutschnationale und Andersgesinnte immerhin noch erträglich zusammen wohnten, stehen sich oft Deutschnationale und Nationalsozialisten wie feindliche Völker gegenüber.

Auch bei nationalsozialistischen Bauern, namentlich jüngeren, zeigen

sich zerstörende Wirkungen. Arbeiter, kleine Handwerker, kleine Stellenbesitzer und andere mehr werden in absehbarer Zeit bei der Sozialdemokratie, wahrscheinlich aber beim Kommunismus landen. Der absterbende Marxismus erfährt durch Hitler eine Wiederbelebung. Das ist die Frucht seiner Drachensaat, eine Frucht, die nicht beabsichtigt war, die sich aber einstellen mußte bei dem Versuch, Nationalismus und Sozialismus zu verschmelzen.

Die zerstörenden Wirkungen des Nationalsozialismus machen sich auf erschütternde Weise auf jedem Gebiet bemerkbar. Da die fanatischen Parteianhänger sich nur noch der Partei verpflichtet fühlen, werden ordnungsmäßige Beschlüsse, auch unpolitischer Organisationen, mißachtet, Privatbeamte versäumen ihren Dienst, kurz, überall eine Zerstörung der Voraussetzungen menschlichen und staatlichen Zusammenlebens.

Den Zustand der Jugend der gebildeten Schichten, soweit sie dem Nationalsozialismus bedingungslos verfallen ist, kann man als entwurzelt bezeichnen, etwas in unserer Lage für die Zukunft besonders Bedrohliches.

Im allgemeinen muß bestritten werden, daß der Nationalsozialismus jetzt noch in nennenswertem Umfange nationale Erziehungsarbeit an Marxisten leistet. In Einzelfällen gewiß. (Vergleiche Schreiben der NSDAP, Gauleitung Berlin, an die Vertrauensmänner der Betriebszellen. Dort heißt es: "- nicht so das marxistische Lager, trotz seines großen politischen Mißerfolges . . . ist es im großen und ganzen unerschüttert geblieben . . . Die gelegentlichen Einbrüche der nationalsozialistischen Bewegung in die marxistische Front dürfen uns darüber nicht hinwegtäuschen, daß der Marxismus in seiner Gesamtheit bisher von uns nicht ernsthaft getroffen worden ist.") Im allgemeinen hat er die Marxisten gewonnen, die infolge der getriebenen Mißwirtschaft die Unzulänglichkeit des Marxismus erkannt hatten und die sich früher oder später doch von ihm gelöst hätten. Ein Teil hofft jetzt unter der nationalen Parole seine klassenkämpferischen Forderungen besser durchsetzen zu können als unter der internationalen. Ein anderer Teil war zu wirklich innerer Umkehr bereit und ist nun, durch die nationale Parole angezogen. Beim Nationalsozialismus hängengeblieben, der ihn wieder in

sozialistisches und marxistisches Denken zurücktreibt.

Gewiß kann das hier Geschilderte nicht auf alle Nationalsozialisten ausgedehnt werden. Unter seinen Wählern sind vielmehr viele sehr wertvolle, vaterländisch gesinnte Elemente, namentlich unter der Jugend und den breiten Volksschichten, die sich mangels Aufklärung kein Urteil über die nationalsozialistische Partei und ihre Ziele bilden können. Die Entwicklung geht aber immer mehr in der angedeuteten Richtung. Der Angriff des Nationalsozialismus auf die Grundlagen allen staatlichen und menschlichen Lebens ist gefährlicher noch als der der Sozialdemokratie. Durch seinen innerlich unwahren Namen und die bewußte Doppelzüngigkeit der Führung verfallen ihm Menschen, die allen offen auftretenden Angriffen auf die genannten Grundlagen Widerstand geleistet hätten. Es genügt nicht, sich an die sich in der Öffentlichkeit vollziehende Agitation der Nationalsozialisten zu halten, obwohl diese, namentlich bei kleineren Veranstaltungen, an gewissenloser Aufhetzung nichts zu wünschen übrig läßt. Die Agitation von Mund zu Mund ist noch viel demagogischer und gewissenloser. Sogar in Gegenden, wo die Nationalsozialisten noch Wert darauf legen, sich national und friedfertig zu zeigen, besteht diese Agitation von Mund zu Mund in weitem Umfange in der Verbreitung rein kommunistischer Haßgesinnung. Das Hetzerische, nur auf Umsturz Gerichtete, bleibt hängen und verschluckt alle übrigen bekundeten, auch ehrlich gemeinten nationalen Bestrebungen. Es setzt einen immer wieder in Erstaunen, wie wenig Menschen diese Gefahr sehen oder sehen wollen. Zum Beleg für das oben ausgeführte einige Beispiele, die sich beliebig vermehren ließen: Rolf Becker von der Bundesleitung der "Adler und Falken" schreibt in "Die Kommenden" vom 10.1.1930: "Wir verzichten gerne auf die Volksgemeinschaft mit der nationalen Reaktion und Bourgeoisie. Wir sind uns bewußt, daß hier eine Auseinandersetzung mit der Waffe erfolgen muß, denn das international gebundene Besitzbürgertum wird nicht freiwillig zugunsten der Nation zurücktreten, es wird nicht kampfflos einwilligen in die soziale Umwälzung, die zur Gesundung des Volkes notwendig ist." Im "Angriff" vom 2. 12. 1930 ist die Rede vom "stinkenden Misthaufen verwesender bürgerlicher Klassenparteien". Die

nationalsozialistische "Niedersächsische Tageszeitung" vom 6.12.1931 schreibt: "Nein, wir sind weder national noch stehen wir rechts ... national ist ein bürgerlicher Begriff, gepachtet durch die alte Oberschicht von Besitz und Bildung. Wenn die Deutschnationalen sich national nennen und wir auch, dann ist der Klang der Worte gleich, aber der Sinn bedeutet einen vollständigen Gegensatz ... Die Nationalsozialisten stellten sich auf die rechte Seite, aber das war Taktik, in Wahrheit, der Idee der nationalsozialistischen Arbeiterpartei entsprechend ist die NSDAP die deutsche Linke. Nichts ist uns verhaßter, ist schärfer bis zur Vernichtung zu bekämpfen, als der 'rechtsstehende nationale Besitzbürgerblock'. Im Kampfblatt der N.S.S., Bezirk Dresden, vom 9.10.1931 heißt es, daß die große Idee Adolf Hitlers da ist, um "brutal und kompromißlos aus Deutschland den sozialistischen Arbeiterstaat zu machen". Nach der "Kasseler Post", Nr. 126, hat der Abgeordnete Kube gesagt, den Deutschnationalen gegenüber müsse ausgesprochen werden, daß die Nationalsozialisten nicht nur eine soziale Gerechtigkeit wollten, sondern sie blieben nach wie vor Sozialisten. Der Abgeordnete Dr. Goebbels sagte in "Fragen und Antworten": "Jawohl, wir nennen uns Arbeiterpartei, das ist der erste Schritt abseits vom Bürgerstaat. Wir nennen uns sozialistisch, das ist der zweite Schritt gegen den Bürgerstaat. Wir wollen keine soziale Gesinnung, wir pfeifen auf den Quark, den ihr soziale Gesetzgebung nennt." Im offiziellen Parteiorgan der NSDAP, der "Niedersächsischen Tageszeitung" vom 10.10.1931 heißt es: "Nationale Opposition ist gar nicht viel, Sozialismus ist unser Ziel." In einem Rundschreiben des nationalsozialistischen Gaufachberaters Plesch vom 3.8.1931 heißt es: "Es muß heute für jeden Parteigenossen als Grundsatz gelten, jeden als seinen Gegner zu betrachten, nicht nur politischen Gegner, sondern persönlichen Feind, der noch gegen uns hetzt, und auch den, der uns noch gleichgültig gegenübersteht." Im "Bielefelder Beobachter" vom 8.6.1931 heißt es: "Für einen Nationalsozialisten ist es selbstverständlich, daß er der Technischen Nothilfe, die in unseren Augen in erster Linie eine Streikbrecherorganisation bedeutet, nicht angehören darf." Im "Nazi-Sozi" schreibt Dr. Goebbels auf S.8: "Ist der Bürgerstaat nicht seit nahezu 60 Jahren (also etwa seit der

Reichsgründung, d. V.) der organisierte Klassenstaat?" S.10: "Wenn auf der linken Seite 17 Millionen Proletarier im Klassenkampfe die letzte Rettung sehen, so nur deshalb, weil man es sie auf der rechten Seite 60 Jahre lang durch die Praxis lehrte." Seite 11: "Jene grüne Jugend hat dann das Wort. Wie Spreu im Winde wird Weisheit und Erfahrung verfliegen, dann lösen wir die Frage des Sozialismus radikal und endgültig, unbekümmert um Tradition, Bildung und Besitz." S. 17: "An die Spitze gehört neben dem deutschen Arbeiter der Überläufer aus dem Bürgertum, jener Renegat, der die Bourgeoisie innerlich geistig überwunden hat, den in seinem Kampf nicht Neid leitet, sondern Haß gegen eine Klasse, die Deutschland an den Rand des Abgrunds gebracht hat . . .". In der nationalsozialistischen "Landpost" vom 17.4.1932, Schriftleitung München, Brienner Straße 45, Braunes Haus, heißt es in einem Artikel: "Das Gesicht der Reaktion": "Es soll früher Leute gegeben haben, für die fing der Mensch erst beim Leutnant an. Es gibt heute Leute, die können sich einem einfachen feldgrauen Soldaten nicht unterordnen, die haben dazu mindestens einen Oberstleutnant Die Reaktionäre sind auch `sozial´. Weil es für den eigenen Geldbeutel letzten Endes nützlich ist, kann man den Arbeiter schließlich nicht direkt verhungern lassen - aber was heißt sonst Arbeiter! . . . Den einfachen Bauern mögen sie auch nicht, diese Reaktionäre, Reaktionäre sind oft kleine Dorfkönige, sie würden es nicht ungern sehen, wenn sie ganz allein wieder befehlen könnten und alle anderen hätten zu gehorchen, ein schöner Traum, wieder so ein kleiner absoluter Grundherr werden zu können wie Anno dazumal . So wollen wir über die Leiche der Reaktion hinwegstürmen und auf ihren Trümmern aufpflanzen das Hakenkreuzbanner der Zukunft!" Der nationalsozialistische bayerische Abgeordnete Streicher sagte lt. "Kölnischer Volkszeitung" vom 12.11.1931 in öffentlicher Versammlung: "Die Kraft, den Bolschewismus zu überwinden und Deutschland zu retten, komme nicht aus Häusern, die Menschen dem Gekreuzigten von Golgatha geweiht hätten". In der "Deutschen Zeitung" vom 23.1.1932 schreibt der Reichstagsabgeordnete Fabricius: "Freilich macht der Nationalsozialismus es keinem Deutschen und keinem Parteigenossen zur Pflicht, sich zum Christentum zu bekennen. Er fragt nicht danach, ob ein Mitkämpfer

Christ oder Dissident ist." Das Buch des Reichstagsabgeordneten Rosenberg: "Mythos des 20. Jahrhunderts" ist vom "Völkischen Beobachter", Herausgeber Adolf Hitler, unter dem 30.9.1930, wie folgt, besprochen worden: "In diesem Werk ist auch Rosenberg zum Bildner der deutschen Nation geworden. Mit ihm hat er dem deutschen Volk den von seinem Blut vorgezeichneten Weg zu einer angestammten, organischen, seelisch-geistigen und politischen Entwicklung gewiesen." In diesem Buche hieß es in der 1. Auflage auf Seite 577, daß das Kruzifix ein Dorn im Auge sei, weil es demütig mache, es solle aus Kirchen und von Dorfstraßen verschwinden. In der dritten Auflage heißt es auf Seite 129: ". . . wobei der treuherzige Bibelglaube der Protestanten heute ebenso unwiederbringlich dahin ist, wie einst der Glaube an die göttliche Berufung der Kirche abgesunken war. Heute erwacht aber ein neuer Glaube, der Mythos des Blutes, der Glaube, mit dem Blute auch das göttliche Wesen des Menschen überhaupt zu verteidigen, der mit hellstem Wissen verkörperte Glaube, daß das nordische Blut jenes Mysterium darstellt, welches die alten Sakramente ersetzt und überwunden hat". Seite 623: "Voraussetzung jeglicher deutscher Erziehung ist die Anerkennung der Tatsache, daß nicht das Christentum uns Gesittung gebracht hat, sondern daß das Christentum seine dauernden Werte dem germanischen Charakter zu verdanken hat. Die germanischen Charakterwerte sind deshalb das Ewige, wonach sich alles andere einzustellen hat."

Für diese Volksverhetzung und -vergiftung ist die Führung der NSDAP, ist Hitler voll verantwortlich. Er hat wiederholt erklärt, er sei die Partei, in ihr geschehe nichts ohne seinen Willen. Er duldet also diese Art der Agitation und schreitet nicht dagegen ein. Vergleicht man damit die für die sogenannten besitzenden Klassen berechneten Äußerungen Hitlers und anderer Nationalsozialisten, so ist die Doppelzüngigkeit der Führung schlagend bewiesen. Der Nationalsozialismus hätte nie seinen bedrohlichen Aufschwung genommen, wenn die nationalen Kreise sich offener von ihm abgesetzt hätten. Die im nationalen Lager geduldete Auffassung, als ob der Nationalsozialismus als eine nationale Partei anzusehen wäre, der lediglich noch einige Mängel anhaften, hat eine Gefahr für unsere Zukunft heraufbeschworen, die

nur mit äußerster Kraftanstrengung gebannt werden kann. Die vielleicht durch Unkenntnis des Sachverhalts entschuldbaren, jeden politischen Instinkt vermissen lassenden Parolen des Reichslandbundes, der Vereinigten Vaterländischen Verbände und die bedauerliche Erklärung des Kronprinzen zur zweiten Reichspräsidentenwahl haben mehrere hunderttausend nationale Menschen zu Hitler herübergetrieben und sie der von ihm geduldeten Seelenvergiftung ausgesetzt.

Aber auch seitens der Deutschnationalen Volkspartei sind Unterlassungen begangen. Mindestens nach Harzburg oder bei der Aufstellung der Kandidaten zum ersten Reichspräsidentenwahlgang war es klar, daß mit dem Nationalsozialismus und Hitler eine Gemeinschaft niemals möglich sein würde. Daraufhin mußte das, was trennt und immer trennen wird, alle Hitler schwer belastenden Äußerungen würdig, aber rücksichtslos zur Klarstellung verwandt werden. Das ist nur zum Teil und nicht in genügendem Umfange geschehen. Das hat der nationalen Sache viele Anhänger gekostet, weil sie im unklaren über Wesen und Ziel des Nationalsozialismus und Hitlers gelassen worden sind. Die durch die genannten Umstände mitbewirkte Wahniederlage der Deutschnationalen Volkspartei hat ein Abströmen zu Hitler beschleunigt. Dieses Abströmen zu Hitler ist zum großen Teil eine Furcht- und Verzweiflungsbewegung. Aus Furcht vor dem, was noch kommen wird, gehen die Menschen in besinnungsloser Verzagttheit zur Nationalsozialistischen Partei, weil sie hoffen, daß die große Masse durch Abgabe des gleichen Stimmzettels das Schwere, was uns droht, abwenden und vor allen Dingen dem einzelnen Menschen den persönlichen Einsatz ersparen kann. Es gibt viele, die ohne politisches Urteil ihre Hoffnung eigentlich nur auf Hitler setzen und darum die Mängel des Nationalsozialismus nicht sehen wollen. Bei den Deutschnationalen hält sie nur noch die Meinung fest, daß ein Gegengewicht nicht ganz entbehrt werden könne.

Bei einer derartigen Einstellung ist die eingetretene Verwirrung der Geister kein Wunder. Wenn die politische Arbeit, z. B. auch in der Deutschnationalen Partei, der gerade jetzt, wo ihre parlamentarische Bedeutung abgesunken ist, eine erhöhte vaterländische Bedeutung

zukommt, Erfolg für Deutschlands Zukunft haben soll, muß der Kampf gegen die Verirrungen des Nationalsozialismus unverzüglich mit Würde und Ernst, aber mit aller Schärfe geführt werden.

Konservatives Denken trennt und muß immer vom Nationalsozialismus die Einstellung zur Religion trennen. Grundlage konservativer Politik ist, daß der Gehorsam gegen Gott und der Glaube an ihn auch das ganze öffentliche Leben zu bestimmen habe. Hitler und der Nationalsozialismus stehen grundsätzlich auf einem anderen Standpunkt. Hierbei haben natürlich dogmatische Fragen als belanglos auszuschneiden. Hitler erkennt tatsächlich - wenn er gelegentlich etwas anderes sagt, ändert das nichts daran - als höchstes Gesetz des staatlichen Handelns nur die Rasse und ihre Erfordernisse an. Das ist mit Glaube und Christentum unvereinbarer Materialismus.

Der Staat hat nach Hitlers Auffassung nicht die Aufgabe, Fähigkeiten zu erzeugen, sondern nur, die rassische Anlage zu pflegen! Damit entwürdigt er den Staat zu einem Zuchtwart und zeigt, daß er unfähig ist, Wesen und Pflichten des Staates auch nur zu begreifen. (Siehe: "Mein Kampf", 2. Band, Kap.2.) Er erkennt also auch nicht an, daß jede Rasse Mängel hat, deren Beseitigung Aufgabe des Staates ist. In erster Linie kommt für Hitler die Heranzüchtung gesunder Körper. Ausdrücklich betont er, daß erst in zweiter Linie die Pflege des Charakters kommt (Seite 460).

Zu dieser Auffassung gibt es keine Brücke. Es sei ferner an die bekannten Äußerungen Rosenbergs und vieler anderer erinnert. Mit dem Nationalsozialismus als einer sozialistischen Bewegung ist untrennbar verbunden ein Grundzug von äußerem Glücksstreben, von liberalem Rationalismus, der auch in seinem Leitspruch - Gemeinnutz geht vor Eigennutz - zum Ausdruck kommt. Die Auslegung dieses Satzes im Nationalsozialismus nähert sich immer mehr der liberalen Auffassung vom größtmöglichen Wohlergehen der größten Zahl. Für uns ist aber nicht der errechenbare Nutzen der Nation das höchste Gesetz, sondern die Verpflichtung, stets für das Ganze, also für die Nation, zu leben als Erfüllung göttlichen Willens. Für uns ist also nicht die Nation als solche der letzte Maßstab, sondern der Wille Gottes, der uns verpflichtet, für die Nation zu leben. Das ist ein grundsätzlicher Unterschied.

Wie die offizielle Stellungnahme des Nationalsozialismus zu Familie und Ehe ist, ist schwer festzustellen. Aus den zahlreichen Äußerungen bekannter Nationalsozialisten - es sei an Rosenberg, Darré und viele andere erinnert - geht aber zum mindesten hervor, daß der Nationalsozialismus Ansichten für tragbar hält, die wir als Angriffe auf Ehe und Familie rücksichtslos niederkämpfen müssen. Im "Mythus des 20. Jahrhunderts" von Alfred Rosenberg heißt es in der 3. Auflage, Seite 584: "Ein deutsches Reich der Zukunft wird also gerade die kinderlose Frau, gleich ob verheiratet oder nicht, als ein nicht vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft betrachten." In der 1. Auflage war noch hinzugefügt: " - und damit den Ehebruch des Mannes einer Korrektur unterziehen, insofern ein solcher mit Kindesfolge nicht als juristisch zu wertender Ehebruch betrachtet werden kann".

Daß der Nationalsozialismus nicht monarchisch eingestellt ist, steht fest. Man kann sogar sagen, daß er positiv republikanisch eingestellt ist. (Siehe Bekenntnis Feders zur republikanischen Staatsform im Reichstag unter dem Beifall der gesamten Fraktion. Ferner Feder: "Der Deutsche Staat", Seite 32: "Wir können uns durchaus die Möglichkeit einer gesunden republikanischen Staatsform denken." Ferner Goebbels, "An DNVP Potsdam": "Die NSDAP hat entsprechend ihrer Aufgabe der nationalen und sozialistischen Umwälzung des gegenwärtigen sogenannten Staates Besseres zu tun, als für den monarchischen Gedanken zu demonstrieren" und vieles andere mehr.

Wenn Hitler demgegenüber in monarchischen Kreisen zu äußern pflegt, er sei Monarchist und wolle die Monarchie der Hohenzollern wiederherstellen, sage es nur öffentlich nicht aus taktischen Gründen, so ist das ein weiterer Beleg für die Doppelzüngigkeit des Nationalsozialismus und als Leimrute zu werten.

Das innenpolitische Programm der Nationalsozialisten ist in den Kernpunkten, namentlich auf dem Gebiet der Wirtschafts-, Sozial- und Steuerpolitik, gleichlautend mit dem der Sozialdemokratie, in weitem Umfang auch auf dem Gebiet der Agrarpolitik. (Siehe Programme der NSDAP und SPD.) Hitler fordert Fortsetzung der sozialistischen Politik, die unseren Zusammenbruch, nicht zum

wenigsten zum Schaden der Arbeiter, herbeigeführt hat. (Vergleiche den "Nationalsozialistischen Pressedienst" vom 4.2.1932, wo die Arbeiterschaft in Hitlers Namen zum Kampf gegen jeden Lohnabbau aufgefordert und jeder Abbau der Unterstützungen, Kürzung der Renten usw. abgelehnt wird, usw.)

Die über die Grenzen gehende Bekämpfung von Besitz und Kapital und die skrupellose Aufpeitschung der Menschen zu aufrührerischer Gesinnung schlechthin, drohen jede Aufbaumöglichkeit zu zerstören, weil sie Neidinstinkte wachrufen, die nicht wieder zu bändigen sein werden.

Nationalismus, das heißt selbstlose, von allen Klassen- und Sonderinteressen freie Vaterlandsliebe, und Sozialismus sind und bleiben unvereinbare Gegensätze. Hitler hat erklärt, die Bemühungen zur Bildung einer gemeinsamen Front seien überflüssig. Wie ist mit einem solchen Mann eine ehrliche Front aufzurichten? Die Nationalsozialisten waren bereit, in ein Kabinett mit dem Demokraten Geßler als Reichskanzler und Brüning als Reichsaußenminister einzutreten. Wo bleibt da der so laut angekündigte Kampf gegen das System, mit dem sie ihre Wähler fangen? Hitler hat einem ausländischen Pressevertreter erklärt, der Versailler Vertrag könnte nicht einfach zerrissen, sondern müsse auf einer Konferenz durch einen neuen ersetzt werden. Wo bleibt da der Kampf gegen die bisherige auswärtige Politik? Wo bleibt die Parole vom Freiheitskampf? Hitler hat in Lauenburg sinngemäß gesagt, er sei nicht bereit, ohne weiteres die Grenzen gegen einen polnischen Einfall zu verteidigen, solange das Linkssystem an der Macht sei. Eine sinngemäße Äußerung ist gefallen. Diese Erklärung bedeutet objektiv Preisgabe der deutschen Nation und ermuntert die Polen geradezu, einzumarschieren. Damit stellt Hitler sich und die Partei in aller Öffentlichkeit über das Vaterland. Ist bei solcher Gesinnung auf eine nationale Außenpolitik zu rechnen? (Vergl. Reichstagsverhandlung vom 10.5.1932, wo Groener Befehle vorlas, daß kleine polnische Banden abzuwehren seien. Sobald ein Aufmarsch regulärer Truppen erfolge, rücke die SA in die befohlenen Bereitschaftsräume. "Wir wollen unserem Führer unbedingt die SA zur Verfügung halten".

Ein Blick in die nationalsozialistische Presse, ihre Wahlflugblätter

oder sonstige Agitation beweist jedem, der noch sehen will, die skrupellose Unwahrhaftigkeit der Bewegung und ihrer Führer. Fast zu jedem Punkt lassen sich nationalsozialistische Ausführungen dafür und dagegen nachweisen. Das entspricht Hitlers auf Seite 117 seines Buches "Mein Kampf" aufgestelltem Grundsatz: "Eine Bewegung mit großen Zielen muß deshalb ängstlich bemüht sein, den Zusammenhang mit dem breiten Volk nicht zu verlieren. Sie hat jede Frage in erster Linie von diesem Gesichtspunkt aus zu prüfen und in dieser Richtung ihre Entscheidungen zu treffen. Sie muß weiter alles vermeiden, was ihre Fähigkeit, auf die Masse zu wirken, mindern oder auch nur schwächen könnte".

Durch bewußte Irreführung ist aber noch nie eine innere Erneuerung eines Volkes erfolgt. Wenn die Menschen nicht über die Doppelzüngigkeit aufgeklärt werden, ist es kein Wunder, wenn sie aus Unkenntnis dem Nationalsozialismus verfallen. In nationalen Kreisen ist es aber beliebt, auch die stärksten von Hitler geduldeten Entgleisungen als kluge nationale Taktik zu entschuldigen. Wenn die Leitung der NSDAP eines Tages erklärte, im Dritten Reich würde der Diebstahl erlaubt sein, dann würden diese Menschen sagen: das muß die Partei verkünden, denn es gibt soviel Diebe in Deutschland. Deren Stimmen sind für die Machtergreifung durch die nationale Opposition notwendig. Im übrigen können diese Diebe nur so für die nationalsozialistische Idee gewonnen und dadurch allmählich zu guten Deutschen und Christen erzogen werden.

An Hand der aufgeführten Punkte kann und muß klargestellt werden, daß der Nationalsozialismus eine Gefahr für die Nation ist und keine zu begrüßende nationale Partei, wenigstens jetzt nicht mehr. Es soll dabei nicht bestritten werden, daß der Nationalsozialismus die Menschen aufgerüttelt und zum Sturz Brünings wesentlich beigetragen hat. Ebenso wenig soll Hitler und vielen anderen Nationalsozialisten der nationale Wille abgestritten werden. Das ändert an dem Gesagten aber gar nichts. Es müssen die positiven Anschauungen von Staat und Politik wirksam herausgearbeitet werden. Hier gilt es, Versäumtes nachzuholen. Mit dem Appell an die Vernunft allein schafft man keine zuverlässige Kampftruppe. Wäre von vornherein die Erbmonarchie der Hohenzollern als nationales Endziel

klar und bestimmt herausgestellt worden, so hätten wir dieses Anwachsen des Nationalsozialismus nicht erlebt. Deutschland wäre in seine jetzige Lage nicht hineingeraten. Die mit der Idee der Hohenzollernkrone verbundenen sittlichen und politischen Vorstellungen hätten die nationalen Menschen vor Verirrungen bewahrt. Der nationale Kampf hätte dann eine Idee gehabt, die den letzten Einsatz fordern durfte, er hätte dann den Stempel des Kämpferischen bekommen und dadurch werbend auf die Jugend gewirkt. Es ist nicht wahr, daß die Jugend für die Monarchie unempfänglich ist; dadurch, daß wir die hohen Werte der Monarchie nicht herausgearbeitet haben, haben wir einen Teil der Jugend erst gleichgültig gemacht.

Es ist nicht mehr tragbar, daß die Vorspiegelung, als ob der Nationalsozialismus die rettende nationale Bewegung sei, weiter geduldet wird. Dieser Wahn muß zerstört werden. Ebenso das völlig falsche Bild, das sich die Menschen von Hitler machen.

Nach dem vorher Ausgeführten frage ich: Was haben wir denn eigentlich noch innerlich mit der Nationalsozialistischen Partei gemeinsam? In den entscheidenden Punkten müssen wir doch erkennen, daß sie eine Gefahr für die Nation und Feind selbstloser vaterländischer Anschauungen ist, denn die in ihr zahlreich vorhandenen anständigen Elemente werden das Wesen der Bewegung immer weniger bestimmen. Genau wie in der Französischen Revolution mit ihrer Vereinigung von nationalem Freiheitswillen und Sozialismus, wo die selbstlosen, unklaren Schwärmer die Wegbereiter der Zerstörung waren, werden auch beim Nationalsozialismus die nationalen Elemente wider Willen Wegbereiter eines nationalen Unglücks sein. Das Ende einer nationalsozialistischen Regierung wird auf jeden Fall das Chaos sein. Sehr bald würden die nationalsozialistischen Machthaber von der durch sie begünstigten und nicht mehr einzudämmenden Woge des Umsturzes weggefegt werden. Wir können nicht länger dazu beitragen, daß das Wort "national" und der Nimbus Hitlers wertvolles Material auf einen Irrweg treibt.

Die Hoffnung auf eine gemeinsame parlamentarische Regierungsbildung von NSDAP und DNVP ist abwegig. Selbst, wenn

sie möglich wäre, was hat man sich davon zu versprechen? Uns, das heißt die konservativen Kräfte, verbindet der gemeinsame Wille, die Macht nicht wieder in die Hände fallen zu lassen, die bis vor kurzem in Deutschland regiert haben. Wir wollen nur, daß eine das Volk rettende Politik getrieben wird. Die Nationalsozialisten wollen sich nur an die Stelle der jeweiligen Machthaber setzen. Sind sie an der Macht, werden sie sich lösen, sobald sie können und sich notfalls mit irgend jemand anderes verbinden. (Vergleiche das nationalsozialistische "Hamburger Tageblatt" vom 15. November 1931: "Wenn es für unsere Bewegung nützlich erscheint, werden wir uns auch mit dem Teufel verbünden ... Ob Hitler und Hugenberg oder Hitler und Brüning, das sind nur taktische Fragen der Gegenwart.") Bei dem zahlenmäßigen Übergewicht der Nationalsozialisten werden sie sachkundigen Leuten die maßgebenden Posten bestimmt nicht überlassen. Es ist kein konservatives Kampfziel, sich an den Schwanz eines durchgehenden Pferdes zu hängen, um etwas bremsen zu können. Man würde nichts anderes erreichen, als einer verhängnisvollen Politik in den Sattel zu verhelfen. Der Hinweis auf die kleinen Länder Mecklenburg, Braunschweig und Thüringen beweist nichts gegen das Gesagte. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, anzunehmen, daß der Nationalsozialismus jemals von seinen Alleinherrschaftswünschen lassen könnte. Diese sind genau so unabdingbar wie der Anspruch der Römisch-Katholischen Kirche auf Alleinherrschaft. Nur ein geschwächter und darum bescheidener gewordener Nationalsozialismus könnte zu einer gewissen brauchbaren Mitarbeit gebracht werden. Das uns durch die Revolution aufgezwungene parlamentarische System, in dem anders als in der Monarchie alle Macht in die Hände der Parteien gelegt ist, muß beseitigt werden.

Viele, die zusammengehören, werden durch die Parteien getrennt und in scharfe Kampfstellung gebracht. Diese Kampfstellung kann im Parteistaat auch nicht aufgegeben werden wegen der für Staat und Nation gefährlichen Strömungen in der NSDAP, und doch kann niemand bestreiten, daß gerade in den breiten Schichten zahlreiche Wähler sowohl der Deutschnationalen wie der Nationalsozialisten völlig gleichgestimmt sind.

Die Aufgabe ist, Zusammengehörendes zusammenzuführen und wieder zu gemeinsamer Arbeit zu bringen. Das ist nur unter einer von den Parteien unabhängigen Regierung möglich.

Zusammenfassend ist zu sagen: Die entschlossene Abkehr von dem gefährlichen Irrtum der Zeitkrankheit des Nationalsozialismus ist Aufgabe aller konservativen Kräfte, der Deutschnationalen Volkspartei und aller nationalen Organisationen, weil wir es um der Zukunft Deutschlands willen nicht dulden dürfen, daß die Reste echter konservativer Haltung, auf denen der neue Staat aufgebaut werden muß, zerstört werden. Wir müssen uns trennen von der irrigen Hoffnung, daß auf parlamentarischem Boden nur durch Wahlen eine rettende Wendung der Politik erzwungen werden kann. Diese Erkenntnis bedeutet eine Verlagerung des Schwergewichts der politischen Arbeit, die zu verdoppeln ist. Das Denken und Handeln der Menschen muß auf das Entscheidende hingelenkt werden. Es sind immer nur wenige, die die entscheidenden, segensreichen Wendungen in der Politik herbeiführen. Hinter ihnen aber müssen einsatzbereite Menschen stehen, deren ganzes Denken und Handeln von selbstloser Vaterlandsliebe bestimmt wird, die durch eine tiefe innere Gemeinschaft zusammengehalten werden, deren ganze Haltung von einem unerschütterlichen Glauben bedingt wird.